

## 1. Einführung

### Starke Kinder durch:

### Liebe, Wertschätzung und das Vermitteln von klaren und zuverlässigen Regeln

Der Übergang vom Elternhaus in eine Kindereinrichtung ist eine große Herausforderung für Kinder. Deshalb findet die Eingewöhnung mit dem Blick auf das Kind statt, sie sollte behutsam und zum Wohle des Kindes durchgeführt werden. Bitte planen Sie für eine gelingende Eingewöhnung ca. 6 – 8 Wochen vor Arbeitsbeginn ein.

*„Jedes Kind, das in eine Tageseinrichtung eintritt - ... -  
hat ein Recht auf besondere Zuwendung und auf Eingewöhnung“*

*(aus: "Bildung: Elementar – Bildung von Anfang an").*

**Ziel der sanften Eingewöhnung ist es, eine Beziehung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind aufzubauen, dabei soll das Kind die neue Situation als angenehm empfinden, was nur durch ein offenes wertschätzendes Verhalten zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft gelingt.**

Zum Wohle des Kindes sollte sich ein beziehungsähnliches Bindungsverhalten zwischen Kind und Fachkraft anbahnen und weiterentwickeln.

Durch sichere Bindung und verlässliche Beziehungen erfährt ein Kind Selbstbestätigung, Sicherheit und Vertrauen, kann sich seine Lebensumwelt aneignen und sich selbst aktiv mit ihr auseinandersetzen.

Dadurch entwickelt es ein emotionales Wohlbefinden, mit dem es mutig und neugierig Neues erleben und entdecken kann (vgl. Ostermayer 2006, 45 f.)

### **Ohne Bindung, keine Bildung!**

Dem individuellen Übergang eines Kindes von der Familie in unsere Einrichtung lassen wir besondere Aufmerksamkeit zukommen.

Sanfte Eingewöhnung sichert außerdem, dass Kinder nicht so schnell krank werden, wirkt Entwicklungsverzögerungen und sozialem Rückzug entgegen.

Die Gestaltung der Eingewöhnung wird durch ein Elternteil oder eine andere Bezugspersonen kontinuierlich begleitet. Während der Eingewöhnung wird auch die Basis für eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Familie gelegt.

Damit der erste wichtige Schritt in die Selbstständigkeit eines Kindes für alle Beteiligten eine gute Erfahrung wird, arbeiten wir in dieser besonderen Phase nach gemeinsamen Grundbedingungen und Regeln.

### Zentrale Regeln für unser Team:

- *Jede MA kennt das Eingewöhnungskonzept, das sich an das „Berliner Modell“ anlehnt.*
- *Die Eingewöhnung findet in „beruhigten“ Zeiten statt. Das heißt, am Nachmittag oder andere Erzieherinnen übernehmen die restlichen Kinder der Gruppe von 9<sup>00</sup> bis 10<sup>00</sup>Uhr.*
- *Bei mehreren Eingewöhnungen finden diese gestaffelt, über den Tag verteilt statt.*
- *Die Dauer der Eingewöhnung in den ersten 3 Tagen beträgt nicht länger als max. 1h, bei größeren Kindern 1,5h*
- *Ein Montag wird immer wie ein Freitag gestaltet – es findet montags nie ein neuer Schritt statt*
- *„Schlüsselsituationen“ wie Mahlzeit und Pflege finden in der Eingewöhnung elternbegleitet statt. Sie werden zunächst von dem Elternteil im Beisein der Bezugserzieherin ausgeführt, an einem folgenden Tag (nicht Montag!) von Bezugserzieherin im Beisein des Elternteils übernommen*

- Ein Elternteil begleitet kontinuierlich die Eingewöhnung – nur in begründeten, kindorientierten - Fällen, wechselt das eingewöhnende Elternteil

## 2. Die Anmeldung und Aufnahme des Kindes

### 2.1. Anmeldung / Aufnahme

- Die Anmeldung des Kindes erfolgt beim Träger
- Wichtig für die genaue Planung der Eingewöhnung ist die Frage: „Wann wollen Sie wieder arbeiten?“
- Nachdem die Eltern die Aufnahme ihres Kindes beim Träger beantragt haben, erfolgt die Aufnahmeplanung und die Information an die Einrichtung, wann welche Kinder aufgenommen werden.
- Nach der Information des Trägers erfolgt einrichtungsintern die Abstimmung mit dem Jahresplan, Dienstplan und nach Möglichkeit auch dem Urlaubsplan sowie die Festlegung der Bezugserzieherin/-er für die Eingewöhnung des Kindes.

### 2.2. Vorab-Infos / Kontaktaufnahme

Die Leitung bzw. deren Vertretung nimmt Kontakt zu den Eltern auf, vereinbart das Aufnahmegespräch mit den Eltern und lässt Ihnen den Flyer zukommen (**Anlage 1: Flyer**).

Grundhaltung unserer Einrichtung „Uns ist wichtig, dass es ihrem Kind in der Eingewöhnung gut geht“.

Zum Aufnahmegespräch sollten die Eltern das gelbe Untersuchungsheft und die Betreuungsverträge, die sie von der Gemeinde bekommen, mitbringen. Die Inhalte der Verträge und Betreuungszeiten werden abgesprochen und durch Unterschrift der Eltern und Leitung bestätigt.

### 2.3. Aufnahmegespräch / Leiterin (ca. 4 Monate vor Arbeitsaufnahme)

Mit dem Aufnahmegespräch beginnt die verbindliche und intensive Gestaltung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Grundhaltung ist, die Eltern als Experten ihres Kindes anzuerkennen und sie einzuladen, sich als Eltern in eine gelingende Zusammenarbeit zum Wohle ihres Kindes einzubringen (**Anlage 2: Leitfaden Aufnahmegespräch**).

Das Gespräch findet in einer ruhigen, ungestörten Atmosphäre statt und sollte nicht länger als max. 1h dauern. Die Leitung führt durch das Gespräch anhand des Leitfadens „Aufnahmegespräch“ und dokumentiert die wichtigsten Inhalte.

Ziel des Gespräches ist es

- Über die Einrichtung zu informieren und Formalitäten der Aufnahme zu erledigen
- Bedeutung von sanfter, elternbegleiteter Eingewöhnung unterstreichen, grob den Ablauf erläutern und auf das Eingewöhnungsgespräch verweisen und auch erfragen, ob es ohne das Kind oder im Beisein des Kindes erfolgen wird.
- Ausgabe von Elternfragebogen u. a. Unterlagen für das Kind. (**Anlage 3: Elternfragebogen**)
- Erste zentrale Informationen über das Kind einholen, Erwartungen und Sorgen der Eltern erfragen
- Informationen werden auf dem Leitfaden für das Aufnahmegespräch notiert und für die Eltern kopiert

### 2.4. Eingewöhnungsgespräch mit der Bezugserzieherin

Das Gespräch sollte **max. ca. 2 Wochen bis mind. 1 Woche** vor der Eingewöhnungszeit stattfinden.

Die zukünftige Bezugserzieherin führt das Gespräch mit den Eltern. Sollte das Kind dabei sein, ist entsprechendes Spielzeug vorbereitet und bereit gestellt. Die Bezugserzieherin heißt dann beide Eltern willkommen, berücksichtigt im Gespräch, dass ein Elternteil seine Aufmerksamkeit vorrangig auf das Kind richtet.

Das Gespräch stützt sich auf unseren Leitfaden „Eingewöhnungsgespräch“ und den „Elternfragebogen für die Eingewöhnungszeit“

Im Eingewöhnungsgespräch werden die Eltern über die Bedeutung und Notwendigkeit der Eingewöhnung informiert, mit ihrer Rolle als Mutter oder Vater während der Eingewöhnungszeit, mit der besonderen Rolle der pädagogischen Fachkraft und dem genauen Ablaufplan einer Eingewöhnung, vertraut gemacht.

Es erfolgt die Abstimmung über den genauen Zeitpunkt des Beginns der Eingewöhnung im Tagesablauf und seine Dauer. Außerdem werden bestimmte Situationen durchgesprochen, um Reaktionen und Aufgaben der Beteiligten zu klären. Die Bezugserzieherin sollte im Gespräch auch deutlich ihre Erwartungen aussprechen, wie z.B.:

- Das Handy der Eltern sollte während der Eingewöhnung ausgeschaltet sein, denn die Aufmerksamkeit sollte beim Kind, aber trotzdem zurückhaltend sein
- Abschiedsorientierung.

Die Bezugserzieherin erfragt im Gespräch aber auch die Erwartungen und möglichen Ängste der Eltern im Zusammenhang mit der bevorstehenden Eingewöhnung.

Die Dokumentation erfolgt auf dem Leitfaden des Gespräches

**(Anlage 4: Eingewöhnungsgespräch Bezugserzieherin und Eltern)**

## 2.5. Raum / Materialvorbereitung

Vor der Eingewöhnung richtet die Erzieherin den Garderobenplatz, das Fach für Windeln und Pflegeutensilien des Kindes ein. Sie bereitet am Tag der Eingewöhnung den Raum vor und legt ausgewähltes Spielzeug bereit.

Sie legt, wenn die Trennungsphase eintritt, das Material zum Lesen für die Eltern in der Garderobe bereit.

## 3. **Ablauf der Eingewöhnung:**

Die eigentliche Eingewöhnung verläuft in einzelnen Phasen, die kindorientiert sind und individuell mit den Eltern abgesprochen und werden.

Es ist wichtig, dass immer das gleiche Elternteil das Kind begleitet damit es einen sicheren Hafen hat.

### 3.1. Grundphase der Eingewöhnung 1. – 3. Tag

Ein Elternteil ist mit dem Kind **maximal** eine Stunde am Tag in der Einrichtung, im gleichen Raum (kann auch ein Außenraum sein), mit gleichen Materialien und der jeweiligen Bezugserzieherin.

In dieser Zeit wird kein Trennungsversuch vorgenommen.

Ein Gegenstand, der nach Mutter oder Vater riecht, kann die Eingewöhnung erleichtern.

In den ersten Tagen ist es wichtig, dass die Eltern pflegerische Maßnahmen, wie Wickeln, Füttern und auch das Trösten im Beisein der Erzieherin vornehmen. Hieraus ergibt sich zum einen der Vorteil, dass die Erzieherin Gewohnheiten und Rituale der Familie aufgreift und in ihrer Arbeit mit dem Kind umsetzen kann. Zum Anderen merkt das Kind, dass es für seine Mutter/Vater in Ordnung ist, wenn die Erzieherin dabei ist und ist dann weniger ängstlich bzw. zurückhaltend.

#### Rolle der elterlichen Bezugsperson:

- Das Elternteil verhält sich passiv, spielt nicht mit anderen Kindern
- ist für das Kind gut erreichbar und aufmerksam,
- tröstet das eigene Kind bei Bedarf
- signalisiert Zuversicht

#### Rolle der Bezugserzieherin:

- Ist zurückhaltend, aber nicht passiv
- Versucht über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzubauen
- Die Erzieherin beobachtet das Elternteil und Kind, greift dieses ggf. auf bzw. bezieht es in eigene Interaktionsversuche mit ein

- ist nah beim Kind – zieht sich räumlich zurück, wenn Kind aktiver wird
- (gemeinsames Spiel)
- Keine Plaudereien mit den Eltern
- Mimik und Gestik freundlich
- Kommunikation mit dem Kind, beschreibend, was man tut, was man sieht usw.

### 3.2. Trennungsphase

Frühestens am **4.Tag** erfolgt der erste Trennungsversuch (aber nicht an einem Montag).

Dieser Trennungsversuch sollte nicht länger als 10 Minuten dauern. Hierbei ist es wichtig, dass sich die Mutter oder der Vater vor Verlassen des Raumes von ihrem Kind verabschieden.

Während der Trennung ist die Garderobe als Aufenthaltsort für die Mutter/den Vater vorgesehen, so dass sie bei Bedarf schnell erreichbar sind. Für die Eltern stellen wir Material zum Lesen zur Verfügung.

Sollte das Kind weinen, nimmt die pädagogische Fachkraft erste Beruhigungsversuche vor. Gelingt dies nicht, geht sie gemeinsam mit dem Kind zu den Eltern.

Fällt der erste Trennungsversuch dem Kind sehr schwer und lässt es sich auch nicht trösten, sollte dieser Schritt am übernächsten Tag wiederholt werden.

Verläuft der erste Trennungsversuch positiv, kann die Trennungszeit und Aufenthaltsdauer täglich verlängert werden.

Dabei orientiert sich die Bezugserzieherin am Verhalten des Kindes, erläutert ihre Wahrnehmungen und Entscheidungen dem Elternteil und spricht die nächsten Schritte mit ihm ab.

### 3.3. Stabilisierungsphase

Ziel der Stabilisierungsphase ist es

- Die Beziehung zum Kind zu festigen – zur Bindungsbeziehung „wachsen“ lassen
- Längeren Trennungszeit zu erproben und die Dauer des Aufenthaltes in der Kita zu verlängern
- Das Eingewöhnungskind mit andern Kindern, in Kontakt zu bringen
- Dem Kind neues Material und neue Räume als Anreiz für „Erprobung“ anbieten

In dieser Phase sind die Eltern nicht mehr in der Einrichtung anwesend, aber für Notfälle jederzeit erreichbar (Dauer: ca. 2 Wochen)

Die Stabilisierungsphase beginnt am fünften Tag (mit dem sechsten, wenn der fünfte Tag ein Montag ist) mit sich langsam vergrößernden Trennungszeiten.

Akzeptiert das Kind die längere Trennung noch nicht, warten wir bis zur zweiten Woche bis zur neuen Trennung, wir beginnen nie am Montag mit einem neuen Schritt.

Die Bezugserzieherin beginnt in der Stabilisierungsphase bewusst neues Material, neue Räume anzubieten und gemeinsam mit dem Kind neue Interaktionspartner zu suchen und Spielaktionen aufzubauen und zu halten. Dabei achtet sie darauf, dass diese für das Kind anregend und positiv reizvoll und herausfordernd sind.

Während der Stabilisierungsphase dokumentiert die Bezugserzieherin über Fotos und ggf. schriftliche Beobachtungen, wie sich das Kind eingewöhnt. Sie berichtet den Eltern beim Abholen des Kindes kurz darüber.

Zum Wohle des Kindes ist das Kind in der Eingewöhnungszeit nur halbtags angemeldet und wird nach dem Mittagessen abgeholt, erste Schlafversuche zur Mittagszeit beginnen am Ende der Stabilisierungsphase.

Das Kind hat eine Bindung zur Bezugserzieherin aufgebaut, wenn es sich von ihr trösten lässt. Dabei ist kurzes Weinen nach dem Abschied von Mutter oder Vater nicht ungewöhnlich, denn eine Trauer darüber

ist verständlich. Wichtig ist jedoch, dass es sich von der Bezugserzieherin nach max. 2-3 Minuten trösten lässt.

Es ist sicher in die Gruppe eingebunden, wenn es erste Kontakte knüpft, sich Materialien nimmt, sich im Raum oder mehreren Räumen bewegt, spielt und auch erste Kontaktangebote anderer Erzieherinnen zulässt.

#### **4. Abschluss der Eingewöhnung:**

Am Ende der Stabilisierungsphase erfolgt ein Austausch mit den Kolleginnen: "Woran erkennen wir, dass sich dieses Kind eingewöhnt hat?" und eine kurze Dokumentation darüber statt.

Die Bezugserzieherin sucht daraufhin einen Termin für ein kurzes Abschlussgespräch mit den Eltern (ca. 8 Wochen nach Eintritt in die Kita).

Das Gespräch stützt sich inhaltlich auf die Dokumentation, wie das Eingewöhnungstagebuch, Fotos, die Reflexion mit den Erzieherinnen und die Eindrücke der Eltern.

#### **5. Dokumentation der Eingewöhnung eines Kindes:**

- Protokoll Aufnahmegespräch
- Protokoll Eingewöhnungsgespräch
- Elternfragebogen zum Eingewöhnungsgespräch
- Eingewöhnungstagebuch (**Anlage 5: Eingewöhnungstagebuch**)
- Gezielte Fotos ab Stabilisierungsphase

#### **6. Qualitätssicherung der Eingewöhnung**

Wir orientieren mit unserem Eingewöhnungskonzept an den Standards des Qualitätsbereiches „Eingewöhnung“ des QM-Verfahrens der Gemeinde Niedere Börde.

- Jede MA kennt die Standards und unser einrichtungsspezifisches Eingewöhnungskonzept
- Jede Mitarbeiterin die Bezugserzieherin ist, tauscht sich mit der Leitung über die Eingewöhnung jedes Kindes aus
- Dienstberatungen des Teams dienen zur Abstimmung für Eingewöhnungen und zur Reflexion
- Das Eingewöhnungskonzept wird jährlich hinsichtlich seiner Umsetzung im Team reflektiert